

in Brand, zugleich das Treppenhaus und die obere
Theile des Gebäudes. Bevor an Hilfe zu denken war,
war der größte Theil der Bewohner des Hauses erstickt
oder verbrannt; diejenigen, welche sich durch Spritzen
aus dem Fenster zu retten versuchten, erlitten schwere
Verletzungen, in Folge deren bei Einzelnen der Tod ein-
getreten ist. Neun Leichen sind gefunden, es werden
aber noch mehr Personen vermisst. — In Svanbau ex-
plodirte im dortigen Feuerwerkslaboratorium am
Dienstag verschiedene Bündnisse, drei Personen sind fo-
verbrannt worden, daß die eine bereits gestorben ist und
die beiden anderen keine Hoffnung auf Genesung haben.
* (Ein Streit) der Bäckergehilfen ist in Paris im
Gange. Gegen 200 Bäckereien haben sich zur Annahme
des Tarifs der Streitenden bereit erklärt.
* (Besoldt seinem Chef.) Aus einem Städtchen
der sächs. Voigtlande wird folgender komische Vorfall
gemeldet. Der König von Sachsen passirte Nachts den
Bahnhof, hatte sich aber jeden Empfang verboten. Trotz-
dem waren die Spitzen der sächsischen Behörden auf dem
Bahnhofs anwesend. Der König passirte den Bahnhof
und ließ sich nicht blicken. Und kurze Zeit später folgte
Kaiser Wilhelm, welcher mit dem sächs. Könige eine Be-
gegnung gehabt hatte, in einem Extrazuge. Der Herr
Bürgermeister stellte sich wiederum mit seinen Getreuen
am Bahnhof auf; kurz, ehe der kaiserliche Zug naht,
fährt dem Stadthaupten der geniale Gedanke durch
den Kopf, das auf dem Büffet des Bahnhofrestaurants
schon prächtige Bouquet dem Kaiser zu überreichen.
Die Requisition der Blumen ging zu rasch, als daß sie
der Oberkellner Besoldt verbünden konnte. Inzwischen
ist der Kaiser bereits die Begrüßung vorüber, das Bouquet
hat sich im kaiserlichen Salonwagen. Der Bürgemeister empfing
wegen seiner Geistesgegenwart in der Verwendung des
Blumenbündels der Büffetstapel von allen Seiten Glück-
wünsche und erlebte sofort das entsetzliche Bouquet durch-
gehen nicht minder schön. Nur Besoldt agirt schmerz-
lich. Später kam der König abermals in das Städt-
chen. Hühnerschiff verfuhrte er dem Bürgermeister, wie
er sehr es bebaute, daß vor Kurzem die Herren sich in
die später Nachts ausgehen auf den Bahnhof bemüht,
er habe sich aber um so mehr getreut, daß sie wenige
Stunden später dem Kaiser Wilhelm hatten sprechen und
die, mein verehrter Herr Bürgermeister, sogar ein
Bouquet überreichen können.“ Dieses hat seinem
kaiserlichen Oheim nicht bios sehr viel Freude, sondern
auch viel Vergnügen bereitet. Aber der Kaiser habe ge-
wisst, ob es auch für ihn bestimmt gewesen sei? Denn
wäre der Kaiser das Bouquet einer näheren Prüfung
unterzogen, sei ihm eine Karte in die Hände gekommen,
mit der Aufschrift: „Besoldt seinem Chef.“ Kaiser
Wilhelm habe ihm dies brieflich mitgetheilt. Wer sei
nun Besoldt? Gar bald kam heraus, daß an jenem
Tage der Bahnhofrestaurateur seinen Geburtstag
feierte und ihn sein Oberkellner, Besoldt, mit einem
Bouquet „sünnig“ überraschen hatte wollen.

Literarisches.

Seit drei Jahren sucht uns die Redaction des
„Reichsboten“, jenes Ablegers der „Kreuz-
zeitung“, welche das Mutterblatt nur durch größtes
Wohlwollen im Schlimpfen übertrifft, mit einem
Kalender des „Preussischen Beamten-
vereins“ heim. Verwundert hält uns das
Organ der Mucker und Lanzenker für seines
Gleichen, obwohl wir den Schund der beiden
vorigen Jahre nicht der Besprechung für Wert
achtet, sondern der Aufwands zum Festsetzen
eingehändig haben. Damit wir in künftigen
Jahren mit demselben verschont werden, wollen wir
dem selben eingegangenen Kalender einige Worte
widmen. Die Tendenz ist: Umgegang den
Liberalismus, Umgegang der Juden, hoch die
Mucker, hoch Stöcker — letzterer oder auch Ehren-
sigl vom Bayerischen Vaterland können ihn ge-
schrieben haben. Im Calendarium finden wir
ein Duzend Illustrationen mit Unterschriften,
welche Wege sein sollen, es ist aber keiner zwei
Pfeunige werth, selbst einmal die sieben, die
gegen die Juden, die Nationalliberalen und
Kaiser gerichtet sind. Doch die Hauptsache
kommt erst im „Politischen Jahresbericht.“
Wir citiren aus demselben folgende Stelle:
„Als wirkliche Lächerlichkeit sei von den Arbeitern
des Congresses noch erwähnt, daß der aus jüdischer
Familie stammende und gezeigte Premierminister
von England Disraeli, jetzt Lord Beaconsfield, es
durchgesetzt hat, daß den von den Türken nun voll-
ständig bereiten Numaniern anbefohlen ist, die dort
auf das fürchterlichste mordernden Juden zu „eman-
cipiren“, wie der Kunstausdruck heißt, das heißt,
es ihnen recht bequem machen, Land und Leute
unter ihr noch viel schlimmeres Joch zu bringen.“
Nun kann man sich ungefähr denken, wie mit
unseren Juden, unter welchen selbstredend auch die
Nationalliberalen zu verstehen sind, umgegang
wird. Wer sich einen literarischen, auf's Sarcas-
tischen dreistesten Köter anschaffen will, dem empfehlen
wir diesen Kalender. Doch nun genug, weil wir

schon mehr Tinte verschrieben haben, als er werth
ist.

Von größeren Beiträgen erhält die neueste Nummer
des „Sant“ zunächst eine reizende mecklenburgische
Humoreske: „Wie es dem Jochen Knut in russischen
Bade ergangen ist, dann eine treffliche Abhandlung
über das Vacuum und ein hochkomisches „Lied vom
Dampf.“ Die Illustrationen sind wie immer reich und
von künstlerischem Aussehen, der kleinen humoristischen
Beigaben ist eine ganze Fülle vorhanden.

Das „Rechts- und Gesetzbuch“, jenes treffliche,
im Verlage von Burmeister und Seemann in Berlin
erscheneende Sammelwerk liegt uns jetzt, soweit es die
Reichs-gesetze betrifft, beinahe vollständig (27 Lieferungen)
vor. Wir können nur wiederholen, was wir bei Ver-
sprechung der einzelnen Lieferungen gesagt haben: es ist
ein ausgezeichnetes Werk, welches alle, auch die selten
im täglichen Leben in Anwendung kommenden Gesetze
enthält und durch seine kurzen und klaren Bemerkungen
den Laien über die Auslegung einer Gesetzesstelle man-
gründlicher aufklärt, als die Belehrung eines Fachjuristen.
Die wertvollen Notizen finden sich überall da, wo der
Vorlaut der Gesetzesstelle Deutungen oder Ergänzungen
zuläßt. Sämmtliche Erläuterungen beruhen auf prak-
tischen, richtigerweise Entscheidungen. Jede Buchhandlung
vermittelt Bestellungen auf das in Lieferungen zu 40
Pf. ercheinende Werk.

Das Leben auf englischen Aus- wandererschiffen.

In jüngerer Zeit begegnet man besonders in
amerikanischen Zeitungen, häufigen Klagen und
Beschwerden von Seiten solcher Auswanderer, die
mit englischen Dampfern ihre Ueberfahrt gemacht
haben. Sie erzählen nicht nur von botenlosen
Praktiken, denen sie von Seiten der Agenten, durch
deren billige Ueberfahrtspreise sie erst angelockt
worden, unterworfen sind, sondern sie entwerfen
auch von der Reise selbst Bilder, die absehend
genug sind. In letzterer Beziehung veröffentlicht
eines der bedeutendsten Newyorker Blätter aus-
gewiesene den Brief eines Zwischendeck-Passagiers,
der mit einer der renomirtesten englischen Linien gereist
war. Der Schreiber ist ein Engländer, konnte
sich also noch verständlich machen, und man darf
wohl fragen, was haben Auswanderer, die nichts
von der Sprache verstehen, auf einem solchen Dampfer
zu erwarten? Das Zwischendeck war eine hölzerne
Zelle, etwa 36 Fuß lang und 12 Fuß an einem,
5 Fuß am anderen Ende breit. Anfast der Decke
war oben eine Luke, durch welche man vermittelst
zweier schmalen, fast senkrecht stehender Leitern
auf das Hauptdeck gelangte, und durch welche bei
schlechtem Wetter der Regen freien Zutritt hatte.
Weder Luft noch Licht drangen hinein, außer von
oben durch diese Luke oder von — unten, wo sich
im Fußboden eine mit hölzernem Gitterwerk ver-
deckte Oeffnung befand, durch die ein starker Ge-
lach nach gelassenen Heringen und sonstigem In-
halt des Proviantraumes ankündete. Der Fuß-
boden war mit Sägespänen bestreut. Dieses
schmutzige Loch, kaum so groß wie ein gewöhnliches
Zimmer, war das Wohn- und Ess-Zimmer für die
Zwischendeck-Passagiere und sollte 150 Personen
aufnehmen können. Der üble Geruch und die
Hitze waren einfach unerträglich. Zum Theil wurde
den Passagieren am ersten Abend eine zinnerne
Schüssel mit 40—50 großen Stücken trockenen
Brottes vorgelegt und eine Schüssel mit etwa zwei
Pfund einer miserablen Suppe, die Butter vor-
stellen sollte. Das Brot war nur halb gebacken,
außen verbrannt und innen feig. Der Thee schmeckte
stark nach Rauch. Zum Frühstück kam dasselbe
halbrohrbrannte Brot, dazwischen als Butter.
Daneben wurde aus einem großen Kessel mit einem
schmierigen Küchenöfel Feis Stew verabreicht,
ein Gericht, das hier ein schmutzigen Kartoffel-
suppe gleich, ohne jegliches Gewürz, und mit einigen
kleinen Stücken eigenthümlich knorpeligen Fleisches
darin. Das Mittagessen wird folgendermaßen be-
schrieben. Auf den Tisch wurde die nun schon be-
kannte zinnerne Schüssel gesetzt, welche diesmal
kleine wässrige Kartoffeln enthielt. Wieder kam
der große Waldstessel jetzt voll Suppe. Daneben
wurde in einer anderen Schüssel, die von Schmirer
starrte, etwa 70 Stück zähes, fetteriges, gefochtes
Fleisch, bedeckt mit Ruß und Schmutz, aufgetragen.
Der Aufwärter wühlte mit einer Fleischgabel zwischen
dem Fleisch herum und warf jeden Passagier ein
Stück auf seine Schüssel. Ich versuchte etwas da-
von zu essen, mußte aber wie die meisten anderen
Passagiere davon absehen. Brot gab es nicht,

und so versuchte ich die Kartoffeln; nicht eine war
genießbar. Unter 22 Knollen, die ich durchschnitt,
war nicht eine gesunde. Voll Ekel und Verzweif-
lung stand ich auf. So waren unsere Mahlzeiten
in unveränderter, eintöniger Regelmäßigkeit, jede
wurde in derselben widerwärtigen Weise auf-
getragen. Die Aufwärter waren im Zwischencke die
unumfchränkten Herrscher; für sie schienen die
Zwischendeckspassagiere nicht besser als Armenhäu-
ler oder Bettler, und so wurden sie behandelt.
Hülfe dagegen gab es nicht. Während der ganzen
Reise hat kein einziger der Schiffsofficiere das
Zwischendeck betreten. So weit die Erzählungen
des Passagiers. Wie weit dieselben der Wirklich-
keit entsprechen, ist natürlich nicht zu beurtheilen.
Hält man sie aber mit anderen Berichten, welche
über die Beförderung von Auswanderern auf eng-
lischen Dampfern bekannt geworden sind, zusammen,
so findet man, daß im Wesentlichen immer über
dieselben Dinge geklagt wird, über Unsauberkeit,
schlechte Kost und rohe Behandlung. Es ist daher
anzuerkennen, daß im Interesse der Auswanderer
den Agenten solcher Linien von der Regierung
keine Befugniß zur Annahme von Passagieren er-
theilt wird.

Fahrplan vom 15. October 1879.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4¹³ Mrgs. (Schullz.), 7¹¹ M. (4. Kl.),
10¹⁶ M. (2. Kl.), 12⁵⁷ Mrg. (4. Kl.), 4⁵⁸ M. (3. Kl.),
5¹⁴ M. (Schullz.), 8¹¹ Abds. (Schullz.). 1.—3. Kl.,
10³⁰ M. (4. Kl.).
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Annendorf an.)
Anschlüsse:
Halle—Berlin: 4³⁵ (S) Mrgs., 8 M., 2 M., 5⁵⁷ (S)
M., 6 Abds., 9 (S) Abds. (S = Schnellzug).
Halle—Magdeburg: 5¹³ Mrgs., 7¹⁴ M., 11²¹ (S) M.
1²⁵ u. 5¹¹ M., 9²¹ (S) u. 10⁵⁸ Abds.
Halle—Halberstadt: 8¹⁰ (S) u. 11³⁵ M., 1⁴⁴ u. 6⁵ M.
Halle—Torgau: 8¹⁰ (S), 11³⁵ M., 1⁴⁴ M., 6⁵ Abds.
Halle—Nordhausen: 5¹⁰, 9¹⁰, 11³⁵ M., 2 u. 9¹⁵ M.
Halle—Leipzig: 5¹², 7²² (S), 10¹⁸ M., 1²⁵, 5⁸ (S)
M., 6, 7³⁵ u. 8⁵⁵ (S) Abds., 10³² Nachtz.
Nach Weitzenfels: 6¹³ Mrgs. (4. Kl.), 8¹³ M. (Schullz.),
1.—3. Kl., 10³⁰ (S) Kl., 12¹³ M. (Schullz.), 2¹⁴
M. (4. Kl.), 6²⁵ Abds. (4. Kl.), 9²³ Abds. (4. Kl.),
11²⁰ Abds. (Schullz.).
Anschlüsse:
Gorbetha—Leipzig: 4²⁵ (S) Mrgs., 6⁵⁹ u. 10² M., 12⁴⁶,
4³⁰ M., 8²² (S) u. 10¹⁶ Abds.
Weitzenfels—Leiz: 7¹⁰ M., 12³², 4³¹ u. 10¹ M.
Großheringen—Salsfeld: 7¹⁰ M., 1⁴ u. 8¹⁵ M.
Nach Straußfurt: 9²² M., 3⁵³ u. 8¹³ M.
Weimar—Gera: 6¹¹, 10¹⁶ M., 3¹² u. 8²² M.
Erfurt—Nordhausen: 6⁵⁰ M., 2¹⁰ u. 5³⁰ M.
Dietendorf—Arnstadt: 7¹⁰, 10 M., 2⁴⁵, 5⁵⁵ u. 7¹⁵ M.
Gotha—Leinefelde: 6³⁵ u. 11⁵ M., 3²⁰ u. 8⁴⁰ M.
Gotha—Dhrupf: 9²⁵ M., 3¹⁰ u. 9¹⁵ M.
Eilenach—Meiningen: 8¹⁰ M., 12²², 4²⁰, 7⁴⁰ M.

Verionen-Posten.

- I. Post aus Merseburg 2¹⁰ M., in Mücheln 4⁵⁵ M.,
aus Mücheln 7⁵⁵ M., in Merseburg 10¹⁰ M.
- II. Post aus Merseburg 11⁴⁰ Abds., in Mücheln 2²⁰ Mrgs.,
aus Mücheln 5⁵⁵ M., in Merseburg 8¹⁰ M.
Aus Lauchstädt 5¹⁵ Mrgs., in Merseburg 6⁴⁰ Mrgs.,
Aus Merseburg 3²⁵ M., in Lauchstädt 4³⁰ M.

Anzeigen.

Der diesen Heft übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber
keine Verantwortung.

Auction.

Mittwoch den 26. d. M. Vormittags von 10 Uhr ab
versteigere ich in meinem Auctionslocale auf dem hiesigen
Rathshaus:
1 Schreibretair, 1 Kleiderständer, 1 Sopha, 1 Ge-
schrank, ca. 40 Stück Stühle, diverse Tisch-, sowie ver-
schiedene für eine Restauration passende Gegenstände
u. dergl. mehr
öffentlich meistbietend.
Merseburg, den 20. November 1879.
Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Vieh- und Inventar-Auction zu Neuschau.

Mittwoch den 26. Novbr., Vormittags 10 Uhr,
sollen auf dem vormals Wendenburg'schen Gute zu Neu-
schau folgende Gegenstände wegen Aufgabe der Wirth-
schaft meistbietend verkauft werden:
Drei Pferde, sechs Stück theils frischmilchende, theils
hochtragende Kühe, drei Schweine, Hühner, eine Kutsche,
drei Wagen, eine Dreif. Sä., Hack-, Reinigungs-, Häckel-
und Mähmaschine-Maschine, drei Flöße, ein Krümmer,
ein Zgel, eine glatte und eine Ringelwalze, sowie sämmt-
liche zur Landwirthschaft gehörende Gegenstände, zwei
vollständige Gesindebetten.
Nach beendeter Versteigerung werden sämmtliche noch
vorhandenen Stroh- und Getreidevorräthe aus freier
Hand verkauft.
Kaufstühe werden hiermit höflichst eingeladen.
Neuschau, den 19. November 1879.

Die Herstellung eines Leiter- und eines Schlauchwagens für die hiesige Feuerwehr soll an geeignete Unternehmer vergeben werden. Das Nähere ist bei dem stellvert. Vöschdirector Richter im Lokale des Vorschussvereins zu erfragen und sind versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Beschaffung von Geräthen für die Feuerwehr der Stadt Merseburg“ daselbst bis zum 30. d. M. abzugeben.
Der Löschdirector.

Anzeige. Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind, jedoch nur auf gute Hypothek, sofort auszuleihen durch den Auct.-Commissar Kündelisch in Merseburg.

Abjazerken u. Ränder der frühesten, leicht maßfähigen englischen Race zu Tagespreisen sind wieder abzulassen auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Station Corbetha.

Ein ganz neuer Kaisermantel ist billig zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör istogleich oder nachher zu beziehen.
Gustav Peuschel, Saalstraße Nr. 4.

Zwei freundliche Schlafstellen sind offen
Unterbreitenstraße 2.

Ein Logis von 2 Stuben, 1 Kammer nebst Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen beim Wäckermeister **Vorstellmann**, gr. Sirtiststraße 18.

Mehl-Verkauf
von **G. Gottschalk**.
Alle Sorten Weizen- und Roggenmehl, Roggen- und Weizenkleie, Schwarzmehl u. s. w. in allen Sorten vom Feinsten bis zum Geringsten empfiehlt zu den billigsten Preisen
d. S.

Sicil. Haselnüsse, Rhein. Walnüsse
empfehlen
E. Wolff.

Für Fleischbeschauer sind die gefeslich vorgeschriebenen Formulare zu Untersuchungs-Bezeichnungen stets auf Lager bei
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Thüringische Pferde-Lotterie.
Ziehung 20. December 1879 zu Merseburg. Hauptgew. 1 Equipage mit 4 Pferden 9000 M. Werth. Loose à 3 Mark bei den General-Agenten **Carl Krebs**, **Duedinburg**, **Louis Zehender**, **Merseburg**, sowie bei den Herren **C. A. Jungnickel**, **F. A. Matto**, **C. Teichmann**, **C. Böttcher**, **A. Wiese**, **Heinr. Schultze jun.**, **Entenplan**, und in der Exped. d. Bl. [H. 53792]

Klageformulare, Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie Executionsanträge, Vollmachten und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorräthig
Th. Köhner, Buchhandlung, gr. Ritterstr. 28.

Russischer Spiritus (Balsam), sicherstes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Nervenleiden u. s. w. à Flac. M. 1 zu beziehen durch
Joh. Schmidt, Haupt-Depot.
Zwickau i. S.

Seedorsch
Montag frische Sendung bei
G. Wolff.

Liebig's Kumys
ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halsschwindel, Lungenleiden (Tuberculose, Absehung, Brustkrankheiten), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindel, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, verleiht Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Flaschen von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pf. ezel. Verpackung. Verzichtliche Verschüre über Kumys-Nur liegt jeder Sendung bei. Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Adress- und Visitenkarten in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28

M. Schwarz, Burgstraße 18,

empfehlen
wollene gestricke Unterjacken von 1 M. 50 Pf. an,
Unterhosen von 1 M. an,
große Frauenstrümpfe à Paar von 50 Pf. an,
1/4 Dbd. Herrenstrümpfe von 1 M. 20 Pf. an,
große Flanel-Oberhemden von 2 M. 25 Pf. an,
große Damen-Filzröcke von 2 M. 50 Pf. an,
empfehlen
Shawltücher in Halb-Seide von 50 Pf. an,
do. reine Seide von 2 M. 75 Pf. an,
do. in Wolle von 75 Pf. an,
Sophadecken von 2 M. an,
1/2 große Bettdecken von 2 M. an,
1/2 große Tischdecken in Cashemir, Weinen, Tuch u. Rijs von 2 M. 50 Pf. an.

Gleichzeitig empfehle ich mein stark assortirtes Lager in Damen- und Kindergarderobe in Talmas, Paletots, Saveloks, Jaquetts und Jacken, sowie fertige Knaben-Anzüge, Paletots und Loden-Weiseröcke zu sehr billigen Preisen bei
M. Schwarz, Burgstr. 18.

Bekanntmachung.

Für Damen empfiehlt Unterzeichneter die sehr schön und dauerhaft gearbeiteten Lederstiefel mit Gummizug (wasserdicht) für den spottbilligen Preis von 6 M. Die größte Auswahl in Goldkäser-, sowie Atlasstiefeln nebst allen zum Schuhfach gehörigen feineren Sachen. Für Knaben die größte Auswahl in guten derben Stiefeln bei fabelhaft billigen Preisen. Herrenstiefeln und Stiefelletten in allen Lederarten, Ungarstiefeln für Civil und Militair aufs Reichhaltigste assortirt und billigst. In Kinderschuhen größtes Sortiment; dieselben schon in guter Lederware von 1 M. ab. Bestellungen für außergewöhnliche Sachen nach Maß in kurzer Zeit bei
Jul. Mehne, kl. Ritterstr. Nr. 1.

H. Horn,
Stein- u. Bildhauerei, Lauchstädter Strasse,
empfehlen seine Erzeugnisse sowohl für das Baufach, den landwirthschaftlichen als Hausgebrauch; ferner Monumente, Denkmäler, Ornamente, Zimmer-, Garten- und Treppenverzierungen aller Art, unter Zusicherung correcter und künstlerischer Ausführung der geneigten Beachtung bestens.
Kostenanschläge auf Verlangen gratis.

Pa. Magdeb. Sauerkohl
empfehlen
Gustav Elbe.

Aetznatron
zum Seifetochen empfiehlt billigst
Kud. Kühne, Markt 5.

Scheffsich
Dienstag früh die erste Sendung bei
E. Wolff.

Nürnberger Lebkuchen, Griechische Mandelnüsse, Marcipan-Lebkuchen in vorzüglicher Qualität empfiehlt
G. Schönberger,
Gotthardsstr. 14/15.

Stadtverordnetenwahl.
In der heutigen Versammlung von Wahlberechtigten aller drei Abtheilungen ist mit Majorität beschlossen, die Ende d. J. ausscheidenden Stadtverordneten sämtlich wieder und an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Herrn Kaufmann Seidel den Conditor Herrn Schönberger zu wählen.
Wir bitten unsere wahlberechtigten Mitbürger, an den in nächster Woche stattfindenden Stadtverordneten-Verwahlen sich recht zahlreich zu beteiligen und ihre Stimmen abzugeben

in der I. Abtheilung
für die Herren: Kataster-Secretair Wittge, Seifenfabrikant Wirth, Conditor Schönberger;
in der II. Abtheilung
für die Herren: Fabrikant Gieseke, Kaufmann Reigelt, Oberbuchhalter Steffenhagen;
in der III. Abtheilung
für die Herren: Rechtsanwält Wölfel, General-Commissions-Secretair Mohr, Vorschuss-Vereinsdirector Richter.
Merseburg, den 17. November 1879.
Der Bürgerverein für städtische Interessen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Breitestrasse Nr. 13.
F. Genthe, Hausbesitzer.

Berein zur Förderung kirchl. Lebens in der Gemeinde St. Maxim.
Dienstag den 25. November, Abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelm's-Halle.

Einige unerledigte Angelegenheiten der letzten Sitzung, Vorträge mehrerer Mitlieder über Todtenbestattung und Vorstellungen vom Jenetits bei verschiedenen Völkern.
Restaurant zur Börse.
Montag und Dienstag von früh 9 1/2 Uhr ab
Wahl-Speckkuchen.
C. Saller.

Casino.
Empfehlen mein neu aufgestelltes franz. Billard, pro Stunde 30 Pf., Abends 40 Pf.
Karl Elze.

Bagenet's Restauration,
Neumarkt 36.
Dienstag den 25. d. M. Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends Brat- und frische Würst, dazu laobt freundlichst ein
d. S.

Franz Restauration,
Neumarkt Nr. 42.
Dienstag Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends Brat- und frische Würst.
Ein freundliches Dienstmädchen wird sofort gesucht
Markt Nr. 5.

Bürgerversammlung in Halle vom 22. November 1879.
Beschl. mit Ausschluss der Courtage.
Weizen 1000 Kilo, 200-204 M. bez., mittlere 214-220 M. bez., feinere 227-230 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, 180-185 M. bez.
Gerste 1000 Kilo Landgerste 165-170 M., mittlere 175-180 M., feinere und Chebstergerste 190-208 M., feinste bis 216 M. bez.
Gerstenaal 50 Kilo, 14,50-15,25 M. bez.
Hafer 1000 Kilo, fremder 145-148 M. bez., hiesiger 150-153 M. bez.
Rümmel 50 Kilo, 29-30 M. bez.
Rübsl 50 Kilo, 28,50 M. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 7,75-8 M. bez.
Reie Roggen 5,50-5,75 M. bez., Weizenstaale 4,50 bez., Weizen-Griessteie 5 M. bez.

Verantwortlicher Redacteur: Max Neuer in Merseburg. — Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 24.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 185.

Sonntag den 23. November.

1879.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 42 reis 40 Pf. den alten Postkosten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Aufhören der Injurienprozesse.

Mit dem 1. October cr. schwand aus unserm Rechtsleben eine namentlich bei der ländlichen Bevölkerung und bei den unerschütterlichen Klassen in den Städten sehr beliebte Einrichtung, jene sonderbare Interaktion zwischen Vagantprozess und Strafverfahren: der Injurienprozess. § 11 des Einführungsgesetzes zur Strafprozessordnung bestimmt hierüber: „Die Verfolgung von Verleumdungen und Körperverletzungen findet nur nach den Vorschriften der Strafprozessordnung statt“, und § 414 der Strafprozessordnung verordnet dem entscheidenden Gericht Verurtheilung von dem Verleiblichen im Falle der Privatklage verurteilt werden können. Das es einer Anrufung des Staatsanwalts bedarf, welcher nur dann einreufen soll, wenn ihm als im öffentlichen Interesse geboten erscheint. Der Verleibliche hat deshalb in Zukunft bei dem öffentlichen Gerichte entweder durch Einreichung der Anklageschrift oder durch eine vor dem Bodenrichtern zu Protokoll zu gebende Anklage in förmlicher Sitzung zur Verhandlung kommt. Ein Richtervorschlag über die Eröffnung der öffentlichen Verhandlung ist noch wie vor beizubringen, für die Kosten aber, die der Staatskasse und event. unerschütterlicher Weise dem Angeklagten erwachsen können, hat der Ankläger eine entsprechende Garantie zu leisten; der Verleibliche erscheint also fürber als Angeklagter hinter den Schranken der Anklagebank, der Verleibliche aber nicht mehr als Angeklagter, sondern als Ankläger gleichwie in anderen Fällen der Staatsanwaltschaft. Wir sind der Ansicht, dass durch diese vermehrte Feierlichkeit des Verfahrens, durch das weinliche Bewusstsein für den Angeklagten, vor aller Welt als Angeklagter zu erscheinen, einerseits, die größeren Kosten aber, die dem Ankläger andererseits dann erwachsen, wenn die Freiprechung des Gegners erfolgt, der allzu großen Prozesskosten gewisser Gesellschaftsklassen ein starker Niegel vorgeschoben werden wird. Wenn also den oft so widerwärtigen Szenen der Verhandlung im Injurienprozeß hat beizubehalten müssen, ist die neue Einrichtung gewiss mit Freuden begrüßt. Zu wünschen wäre nur, daß die Schiedsgerichte in Zukunft die vor ihnen erscheinenden Parteien auf diese neue Gestaltung des Verfahrens hinweisen, sie werden dann gewiss leichter eine Entscheidung erzielen und den Gerichten viele rechtswirksame Arbeit ersparen.

Die Woche.

Der Kaiser befindet sich sehr wohl. — Der kaiserliche Thronfolger hat Berlin wieder verlassen, und besonders etwas erreicht zu haben. Man hat sich eben auf Politik nicht eingelassen. Das einzige deutsch-russische Verhältnis ist durch die Schuld unwiederherstellbar. — Das Abgeordnetenhaus pausiert der Kommissionen. Der Entwurf, betreffend die Verstaatlichung der Eisenbahnen, wird wohl durchgehen, dagegen

das Schanksteuergesetz nur nach wesentlichen Änderungen. (s. Deutschland.) — Die Noth in Oesterreich wächst immermehr. Der Oberpräsident Herr v. Seydewitz hat indessen den dortigen Bewohnern erklären lassen, sie brauchen auf eine Staatsunterstützung nicht zu rechnen, der Staat werde sich nur „bemühen“, Arbeitsstellen zu schaffen. Wenn der Staat nun auch das letztere thut, so verdienen die Leute bei den dortigen Löhnen 1 Mk. bis 1 Mk. 20 Pf. pro Tag, also zu viel um zu verschulden und zu wenig um zu leben und ehe bei dem bürokratischen Schneefang unserer Behörden Arbeit geschafft ist, dürften die armen Oesterreicher schon halb verhungert und erdrossen sein. Wie die Weltgeschichte darüber urtheilen wird, daß der über Millionen gebende preussische Staat nicht so viel übrig hat, um dem Nothstand einiger Kreise so fort abzuhelfen, wissen wir nicht, können es uns aber denken.

Die wichtige Vorlage des österreichischen Abgeordnetenhauses, die zehnjährige Feststellung der Kriegszustände der Armer, hat alle Aussicht, im Plenum genehmigt zu werden.

Die französische Regierung stellt sich jetzt dem übermächtigen katholischen Clerus gegenüber vollständig auf den Wortlaut des Concordats und macht auch von den bisher gar nicht oder nur halb gebrauchten Gesetzen Gebrauch, u. A. von dem, daß die Bischöfe jede ihnen gesetzlich nicht erlaubte Entfernung von ihren Sitzen zu unterlassen haben. — Wohin die Theorie von dem künstlichen „Schutz der nationalen Arbeit“ führen kann, lehrt neuerdings das Beispiel Frankreichs. Der französische General-Jolldirector hat dem Handel und der Industrie vorgeschrieben, sich zum Ausfuhrtransport



— In dem unheimlichen Handelslande gährt es immer fort und die englische Regierung beginnt einzusehen, daß sie für die ächt Mill. Pfd. Sterl., welche diese Annectio erworben hat, nur einen sehr zweifelhaften Besitz erworben

hat. — Dem ehemaligen Emir von Afghanistan hat man nachgewiesen, daß er bei der Ermordung des Major Cavagnari beteiligt war und die Russen die Hege gespielt haben.

Das italienische Ministerium hat abgebankt. Der König hat sich nach Rom begeben, um ein neues Cabinet zu bilden, ein Geschäft, dessen er nachgerade so gewohnt wird wie der Sultan, denn nächst der Türkei wechseln die Minister nirgends häufiger als in Italien.

Der Kronprinz von Holland hat eine Brochüre gegen verschiedene gegen ihn gerichtete Anfeindungen geschrieben. Das Wichtigste an derselben ist, daß sich der zukünftige Herrscher Hollands zu liberalen Anschauungen, namentlich zu den Principien des holländischen Unterrichtsgesetzes von 1848 frei und offen bekennet.

Der König von Dänemark hat in Wien versichert, die Stimmung in Dänemark sei nicht kriegerisch gegen Deutschland! Das klingt so, als wenn Sr. Majestät loschlagen könnte, sobald nur die Stimmung darnach ist.

Die türkische Regierung hat wieder einmal eine Verschwörung entdeckt. Am Freitag den 14. d. M. wurden, während der Sultan sich im Audienzsaal befand, zwanzig Offiziere festgenommen und sofort nach dem Kriegsministerium überführt, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Man weiß noch nicht bestimmt, für welches Vergehen sie festgenommen wurden, allein man will wissen, daß sie gegen das Leben des Sultans conspirirt hatten. Wie gewöhnlich wird nichts an der Geschichte sein.

In Bezug auf die ägyptische Frage hat das englische Cabinet einen interessanten Versuch gemacht, die österreichischen Gläubiger übers Ohr zu hauen. England bestimmte Frankreich, mit ihm gemeinschaftlich die österreichischen Forderungen, die auch von Deutschland und Italien entschieden unterstützt wurden, zu bekämpfen und abzulehnen. Oesterreich wollte bekanntlich auf das Hypothekrecht der österreichischen Gläubiger in Ägypten nicht verzichten, während die Westmächte einen solchen Verzicht, der den westmächtl. Forderungen an Ägypten zu wenig Gute gekommen wäre, verlangten. Jetzt veranlaßten England und Frankreich den Khedive, die Entscheidung des ägyptischen Obertribunals, welche jene Hypothekrechte feststellte, aufzuheben. Das wird sich nun Oesterreich wohl nicht gefallen lassen und Deutschland wird voraussichtlich auch ein Wort mitreden, auf daß der Engländer sich die Schafe, die er zu scheeren gedenkt, anderswo sucht.

Der Paps hat eine neue Zeitung gegründet, welche vom 1. Januar 1880 ab in Neapel unter dem Titel „Aurora“ erscheint, von den hervorragendsten Geistlichen des dortigen Erzbisthums redigirt und Freirei und Einheits Italiens lehren wird. Auf die Sorte „Freiheit“ sind wir gespannt.

Deutschland.

— (Ministerialdirector Rindfleisch), welcher hier in Merseburg viele Freunde zählt, ist der aller Wahrscheinlichkeit nach als Unterstaatssecretär für das preussische Justizministerium an Schellings Stelle in Aussicht genommen.

— (Eine neue Verstaatlichung.) Der Staat soll die Erwerbung der Krupp'schen Werke und der Werke der Dortmunder Union beabsichtigen